

Oasentag der Schönstatt-Männer in Oberkirch am 30. November 2019

Zum Oasentag im Schönstatt-Zentrum Oberkirch Marienfried konnte Manfred Schemel zur Einstimmung in der Hauskapelle 24 Männer und die Referenten Pfr. Michael Dafferner, Iffezheim und Marienbruder Ernest M. Kanzler, Schönstatt begrüßen. Die Männer kamen aus Pforzheim, Östringen, Philippsburg, Brigachtal, Villingen-Schwenningen, Bühl und Oberkirch. Die Lieder, Gebete und Impulse der Einstimmung halfen, dass die Männer auch geistig und geistlich ankommen konnten. An diesem Oasentag stand auch die Wahl der Diözesanleitung der Schönstatt-Männer an, die jeweils für drei Jahre gewählt wird. Der Diözesanführer, Manfred Schemel, hat sich zum zweiten Mal zu einer Wiederwahl bereit erklärt und wurde auch einstimmig von allen Männern gewählt. Herr Josef Hodapp konnte sich aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur Wiederwahl stellen. Ihm wurde für seine Aufgabe als Stellvertreter, dem vor allem die finanzielle Verantwortung obliegt, herzlich gedankt. Als neuer Stellvertreter hat sich Herr Hansjörg Meidinger zur Wahl bereit erklärt und wurde ebenfalls einstimmig gewählt. Die Wahl leitete der Schriftführer Josef Danner.

Herr Pfarrer Dafferner griff in seinem Impulsreferat die neue Jahreslosung „Wie Josef Engling für ein marianisches Klima!“ auf und fokussierte seine Gedanken vor allem auf das marianische Klima wie folgt: Die Jahreslosung ist eine Antwort von Schönstatt auf die Kirche und Welt von heute. So lautet der Vers der Vertonung der Jahreslosung: „Mann steh auf, steh ein und handle, wie Josef Engling Klima wandle, denk an den Schatten des Heiligtums! Mann steh auf, steh ein und handle, wie Josef Engling Klima wandle, sorg für ein neues, marianisches Klima!“

Josef Engling ist im Schatten des Heiligtums groß geworden und hat sich entwickelt und entfaltet durch Pater Kentenich. Er wurde Präfekt und Gruppenleiter und hat sich für ein gutes Miteinander in der Gruppe eingesetzt. Er hat es auch geschafft in den Schützengräben des ersten Weltkriegs dieses Klima aufrecht zu erhalten und am Leben zu erhalten. Es ist das große Geschenk von Josef Engling an uns Männer von heute. Dass wir uns mühen um ein gutes Miteinander und ein neues Klima, um ein marianisches Klima. Das ist unsere Aufgabe.

Wenn wir auf das Lied schauen, dass wir zu Beginn gesungen haben: Eine alte Welt ist am Verbrennen... Die Zukunft gehört den Menschen der Liebe, denn neu ist der Mensch, der liebt... Den Mut haben, das Liebesbündnis neu zu leben... Es geht in der Kirche eigentlich um die gelebte Liebe wie es in dem Lied „Eine alte Welt ist am Verbrennen...“ gesungen wird.

Die erste Strophe des Liedes macht deutlich: Gott ist ein Vater, der uns liebt als seine Kinder, für die er sorgt, aber auch etwas zutraut, eine Berufung schenkt aus der Taufe und sendet, die Kirche je nach Talenten und Fähigkeiten mit zu bauen. Deshalb haben wir in Schönstatt diesen Dreiklang von Liebesbündnis, Vorsehungsglaube und Werkstagsheiligkeit.

In der zweiten Strophe geht es um Berufung und unsere Antwort auf die Liebe und Barmherzigkeit Gottes, also den Anruf Gottes hören und Antwort geben. Menschen um uns sammeln und Kirche bauen in regelmäßigen Gruppentreffen und ehrenamtlichem Engagement. Es geht um das marianische Klima.

In der dritten Strophe geht es um das Leben, den Alltag und die gelebte Gemeinschaft, um die Nachfolge und um den Nächsten. Wie die heilige Elisabeth von Thüringen und wie Josef Engling Gott im Menschen erfahren. Und in der vierten Strophe geht es um Maria, die uns zeigt wie wir leben sollen. In ihr ist wahr geworden: Gott ist mitten unter uns Menschen.

Eine alte Welt ist am Verbrennen. Das Klima ist rauer geworden, auch in der Kirche. Dazu tragen auch die sozialen Medien bei. Schauen wir auf Maria, ihr Leben schaffte neues Klima wie wir es in der Bibel und der Geschichte der Kirche nachvollziehen können.-

Fazit: Die Klimakrise und die anhaltenden Skandale in Kirche und Welt machen einen Neuanfang notwendig.

Nach diesem Impuls stellte Ernest M. Kanzler das Leben Josef Englings in einer Bildpräsentation vor. In Ostpreußen 1898 geboren kam er 1912 nach Vallendar-Schönstatt ins Rheinland, wo er im Studienheim der Pallottiner zur Schule ging, um Priester zu werden. Anhand von alten Fotos wurde

sein Elternhaus und seine Familie vorgestellt. Ebenso die Jahre im Studienheim in Schönstatt mit den Schülern der marianischen Kongregation und Pater Josef Kentenich sowie die Monate als Rekrut und die Jahre im ersten Weltkrieg.

Die ernüchternden Fotos vom ersten Weltkrieg ließen ahnen wie es den Soldaten erging und von welcher Brutalität sie erfasst worden sind. Um so erstaunlicher ist es, dass Josef Engling in diesem Kriegsgeschehen im Glauben gereift und in seiner Seele von Gott und der Gottesmutter ergriffen wurde. In der Ahnung, dass Gott ihn heim rufen will, ist er noch in den letzten Wochen des Krieges bei Cambrai in Nordfrankreich gefallen.

Die weiteren Fotos der Bildpräsentation zeigten wie heute noch der Todesort von Josef Engling besucht wird, um sich so am Leben und Geist Josef Englings ein Beispiel zu nehmen. Dies wurde anschaulich durch Bilder der Pilger, die den letzten Weg Josef Englings nachgehen und so die Nachfolge verdeutlichen. In den Fotos ist auch eine Schönstattkapelle zu sehen, die dort 1965 erbaut wurde.

Nach der Bildpräsentation über das Leben Josef Englings wurde seine geistige und geistliche Entwicklung anhand von Texten aus dem Tagebuch und Briefen von Josef Engling nachvollzogen. Z. B.: *„Ich will ein Heiliger werden.“ Ich will bis ins Kleinste gewissenhaft sein – das Gewöhnliche außergewöhnlich gut tun.“ Josef Engling 8. Dezember 1915*

„Vor einigen Tagen, als die Granaten rechts und links neben mir einschlugen, betete ich wie gewöhnlich zum Mütterchen und versetzte mich in unsere Kapelle. Da fühlte ich mich meinem lieben Mütterchen so nahe wie noch nie in meinem Leben. Ihre Nähe kam mir so süß und lieblich vor; ich fühlte nicht mehr die geringste Angst vor den Granaten. Es war ein glücklicher Zustand, in dem ich immer hätte bleiben wollen.“ 20.05.1918

Nach dem Mittagessen gab es ein Beichtangebot und danach wurde in der Kapelle die Hl. Messe gefeiert, wo in der Predigt auf das Lebensbeispiel Josef Englings ein ging.

Es braucht marianische Männer wie Josef Engling, die für ein gutes Klima und ein gutes Miteinander in Kirche und Welt sorgen. Wenn wir auf die Lebensstationen der Gottesmutter schauen, wie zum Beispiel auf die Begegnung von Maria und Elisabeth schauen, dann entdecken wir etwas von Respekt, Hochachtung und Ehrfurcht. Diese drei Grundhaltungen werden in der heutigen Zeit immer wichtiger. Zum Schluss ging er auf den Tagesheiligen, den Apostel Andreas ein und gab Impulse für eine besinnliche Adventszeit.

Im Anschluss an die Hl. Messe gedachten die Männer in einer Statio an der Franz Reinisch-Steile dem Märtyrer der Gewissenstreue, wozu sich die Franz Reinisch-Gruppe von Oberkirch besonders verpflichtet sieht.

Die anschließende Kaffeepause diente dem gegenseitigen regen Austausch über das Leben der Männer. Im letzten Teil des Oasentages wurden Informationen gegeben und auf die nächsten Veranstaltungen der Männer verwiesen. Auch gab es eine ausführliche Präsentation anhand der Webseite der Männer, in der gezeigt wurde, wo welche Informationen und Archivmaterialien zu finden sind, die jeder Zeit eingesehen und gegebenenfalls runter geladen und gedruckt werden können.

Der Oasentag endete mit einem Dank an alle und der Einladung zur nächsten Veranstaltung.